

# Neuwittenbek

die Redaktion und alle Mitarbeiter  
wünschen Ihnen eine schöne Adventszeit,  
Weihnachtsfest und für 1992 alles Gute  
und beste Gesundheit!



# Dorf- Geplüster



14. Jhg.

Bürgerzeitung für das Gemeindegebiet  
Unsere 71<sup>te</sup> Ausgabe

Nr. 4



Weihnachtsstimmung in Neuwittenbek



# Bauschutt

## Informationen

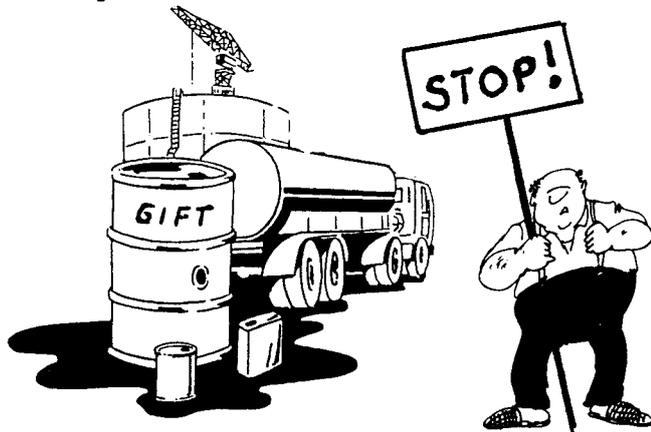
Leider nicht viel. Leider deshalb, weil wir nach wie vor hoffen, in dieser überaus brisanten Angelegenheit etwas Positives berichten zu können. Wie z. B., daß der Standort Warleberg/Annenhof/Eckholz vom Tisch ist.

Aber auch im umgekehrten Sinne gibt es kaum negative Meldungen. Das ist hoffentlich nicht die Ruhe vor dem Sturm. -

Mittlerweile gibt es beim Kreis Rendsburg-Eckernförde einen gesonderten Ausschuß, der sich ausschließlich mit der Standortfrage auseinandersetzen will. Hierbei sollen alle Betroffenen, wie Gemeinden, Anlieger, Bürgerinitiativen usw. beteiligt werden. Hoffen wir es! Das wäre ein zu begrüßender Weg.

Das Umweltamt hat inzwischen auf eine Anfrage des Amtes Dänischer Wohld zur Weißflächenkartierung (wir berichteten in unserer letzten Ausgabe) schriftlich reagiert. In diesem Schreiben heißt es, daß eine neue Weißflächenkartierung zu erarbeiten und diese nun abzuwarten sei. Weiter wird mitgeteilt, daß unser Standort nicht im Entwurf der Landesverordnung zur Abfallentsorgung für Bauabfall enthalten ist. Die Bekanntmachung dieser Verordnung sei noch für dieses Jahr angekündigt.

Weiter heißt es: "Untersuchungen bezüglich der Fläche Warleberg-Eckholz-Annenhof für die Eignung als Deponiestandort laufen gegenwärtig nicht."



Hieraus kann leicht der Eindruck entstehen, daß mit diesem Satz das AUS für unseren Standort besiegelt sei. So meldet denn auch das Dörpsblatt in seiner jüngsten Ausgabe: Der Bürgermeister berichtete in der letzten Gemeinderatssitzung, daß das Thema Bauschuttdeponie in der Gemeinde Neuwittenbek nicht mehr auf Kreisebene diskutiert werde, und Bodenuntersuchungen nicht geplant seien.

Daß hierüber nicht mehr auf Kreisebene diskutiert wird, ist eine Wertung des Bürgermeisters; im von ihm zitierten Schrei-

ben steht dies nicht! Möge aber der Bürgermeister mit seiner Einschätzung des Schreibens recht behalten; wir hoffen es für uns alle.

In der Tat hört es sich gut an, kann aber auch anderes bedeuten, nämlich (Achtung Satire) daß der zuständige Sachbearbeiter gerade im Urlaub war. Oder ganz schlicht: die Untersuchungen sind bereits abgeschlossen - denn unstrittig sind Untersuchungen im Annenhofer Bereich gelaufen.

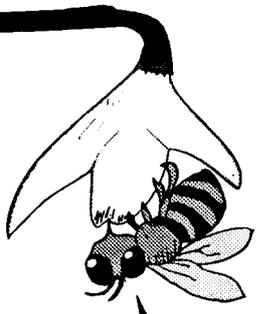
Aber im Ernst: Untersuchungen, die gegenwärtig nicht laufen, bedeuten auch nicht, daß sie nie mehr durchgeführt werden sollen. Der neue Ausschuß wird sich noch ausgiebig mit der Standortwahl befassen.

Also wird nach wie vor Wachsamkeit geboten sein. Wir werden das Thema selbstverständlich weiter verfolgen und in den kommenden Ausgaben berichten.

## Neujahrsempfang der SPD

Der Neujahrsempfang des SPD-Ortsvereins Neuwittenbek wird nun fast schon zur Tradition! Am 5. Januar 1992 ist es 'mal wieder so weit. Erwartet werden wieder "hohe" Landes- und Kommunalpolitiker, wie z.B. unseren Sozialminister Günther Jansen. In den vergangenen Jahren konnten bereits Heide Simonis und Hans Wiesen zu den Neuwittenbeker SPD-Neujahrsempfängen begrüßt werden.

Neuwittenbeks SPD lädt jeweils persönlich ein. Dabei werden/wurden Personen und/oder Interessengruppen berücksichtigt, die sich durch den jeweils erschienenen Minister besonders angesprochen fühlen könnten. So besteht die Hoffnung, daß JEDER einmal persönlich eingeladen werden wird. **vowe**



zu Weihnachten:  
gezogene Kerzen  
100% eigenes  
Bienenwachs

Rainer Honich empfiehlt:

Millionen Bienen können sich nicht irren!  
Eßt mehr Rapshonig, Lindenhonig,  
Sonnenblumenhonig, Tannenhonig,  
Sommerhonig, Edelkastanienhonig!

Imkerei:  
Christoph Antholz  
2303 Gut Warleberg  
☎ 04346 - 99 21





## Auf und ab

Die Oktober-Sitzung der Gemeindevertretung brachte Licht ins Dunkel. Positionen wurden deutlich.

Die Sozialdemokraten hatten die zusätzliche Behandlung des Themas Landschaftsplan per Dringlichkeitsantrag gewollt. Das gab Sinn, nachdem kurz zuvor sich die beiden Nachbargemeinden Tüttendorf und Schinkel -endlich- für eine gemeinsame Landschaftsplanung ausgesprochen hatten.

Die Stimmen von SPD und WG waren nicht genug. Die CDU mauerte; geschlossen stimmte sie dagegen (das reichte, da ein Dringlichkeitsantrag einer zwei Drittelmehrheit bedarf).

Dr. Köhler verhehlte nicht (wie er es nannte), immer gegen den Landschaftsplan gewesen zu sein; er bezweifelte sogar, daß die Vertretung jemals für die Aufstellung eines Landschaftsplanes votiert habe. Für Hans Carstensen war ein solcher Plan zu teuer. Dabei hatte er zuvor etwas Anderes auf Nachfrage berichtet. Ein von ihm eingeholtes Kostenangebot für den Landschaftsplan ganz Neuwittenbeks belief sich auf 55.000 DM (evtl. Zuschüsse noch nicht beinhaltend). Bislang waren Preise von 100.000 bis 120.000 DM für einen Teillandschaftsplan genannt worden. Auch schon eine Viertelmillion kursierte gerüchteweise.

Über die Zeit heilt Wunden - oder gibt Zeit zum Überdenken. Denn schon Ende Oktober erarbeitete der Umweltausschuß einstimmig - also auch mit den Stimmen der CDU-Vertreter - einen Beschlußvorschlag für die Gemeindevertretung: "Für das Gemeindegebiet wird, Zuschußgewährung vorausgesetzt, ein Landschaftsplan erstellt." Zudem empfahl der Ausschuß, sich auf ein gemeinsames Planungsbüro mit den Nachbargemeinden zu verständigen und sodann zeitgleich - jede Gemeinde für sich - diesem Büro Auftrag zu erteilen.

Nicht mehr so einmütig lief's dann Mitte November. In der von der Gemeindevertretung geforderten gemeinsamen Sitzung von Bau- und von Umweltausschuß gab's nur noch einen Mehrheitsbeschluß. Die Mehrheit, getragen von der SPD, wollte eine zeitgleiche Auftragserteilung für Dorfentwicklungsplan und Landschaftsplan.

Ähnliches stand in Gettorf gerade zur Diskussion; der Ortsentwicklungsplan soll dem Landschaftsplan dort angepaßt werden. Ende November war der Landschaftsplan in Gettorf einstimmig (beachtlich für die sog. Gettorfer Verhältnisse) beschlossen worden. Weitergehend regte sogar CDU-Vertreter Brockstedt die Bildung eines Natur-Umlandverbandes an.

## Allerseits Zustimmung

Zuspruch zum Beschluß des Umweltausschusses. "Der SPD-Ortsverein Neuwittenbek," so



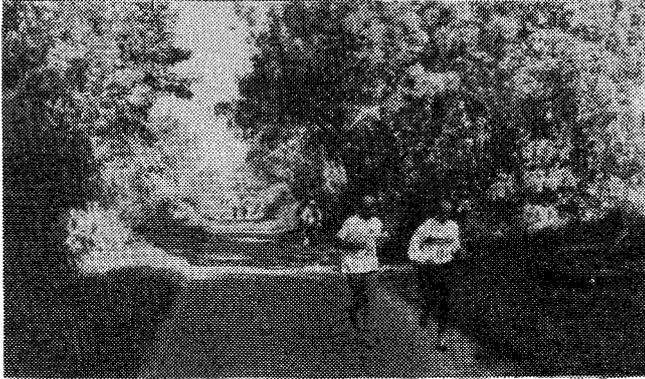
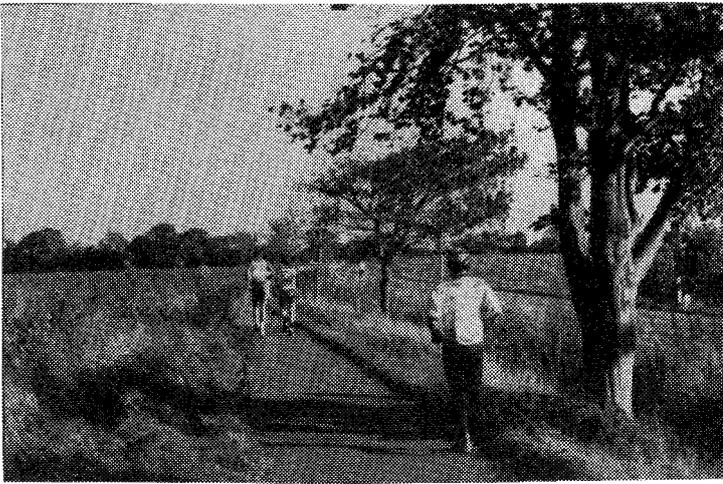
deren Vorsitzender Carl Popp, "hat diese Entscheidung des Umweltausschusses sehr positiv aufgenommen. Die Gemeinde bewegt sich jetzt endlich in die richtige Richtung - bei wohlverstandener Verantwortung für Natur und Landschaft." Und auch das: "Der Vorstand des Naturschutzvereins Neuwittenbek unterstützt die Empfehlung des gemeindlichen Umweltausschusses, einen Landschaftsplan für das gesamte Gemeindegebiet erstellen zu lassen. Der Vorstand würde eine gemeinsame Planung der Gemeinden Neuwittenbek, Tüttendorf und Schinkel begrüßen."

Wolf Penner, einer der Sprecher der BI ELAN, erklärte: "Neuwittenbeks Entscheidung war überfällig, gerade bei der Vorreiterrolle, die sich Neuwittenbek im Verhältnis zu den Nachbargemeinden selbst zugedacht hatte. Die Entscheidung kam spät, aber noch nicht zu spät."

# SPD



# SPD



## 1. Internationaler 100 km-Lauf Kiel / Neuwittenbek

Landesmeisterschaft Schleswig-Holstein  
über 100 km



LG Albatros e.V.



TSV Neuwittenbek

Samstag, 26. Oktober 1991

## Abendlicher Ausklang

Orangerot steigt der Mond in den Himmel. Fast noch Vollmond. Es wird eine klare, kalte Nacht werden. Nur ein Licht zeigt, daß mehr Leben ist, als die dunkle Stille hergibt.

26. Oktober 1991, etwa 18.45 Uhr. Ein ereignisreicher Tag in Neuwittenbek geht seinem Ende entgegen.

Das Licht stammt von einem Streckenposten, der -fröstelnd- auf die letzten Läufer wartet, die die 100 km dieses Tages zu bewältigen suchen.

Kein Zuschauer mehr entlang der Laufstrecke. Die Einsamkeit des Athleten. Meistens jetzt begleitet, um das Dunkel durch das Licht einer Taschenlampe oder einer Fahrradleuchte zu durchdringen.

## Das Ereignis des Jahres

Ende Oktober wurde erstmals in Schleswig-Holstein ein 100-km-Lauf veranstaltet - und der fand bei uns in Neuwittenbek statt. Start und Ziel waren hier; nur eine kurze Wegstrecke führte über Tüttendorfer Gebiet. Im Veranstaltungsprogramm wurde der Lauf gleichwohl als "Kiel/Neuwittenbek" angekündigt.

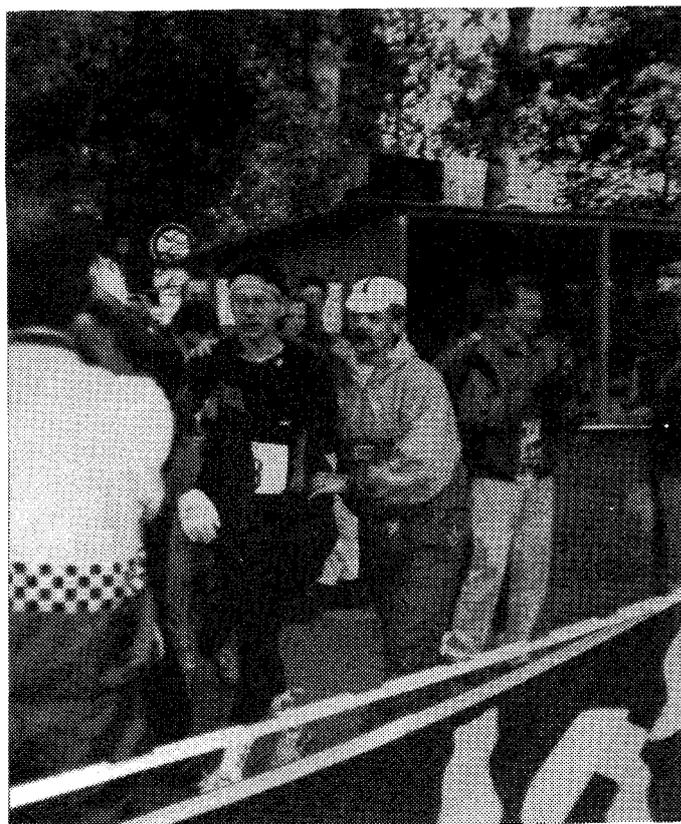
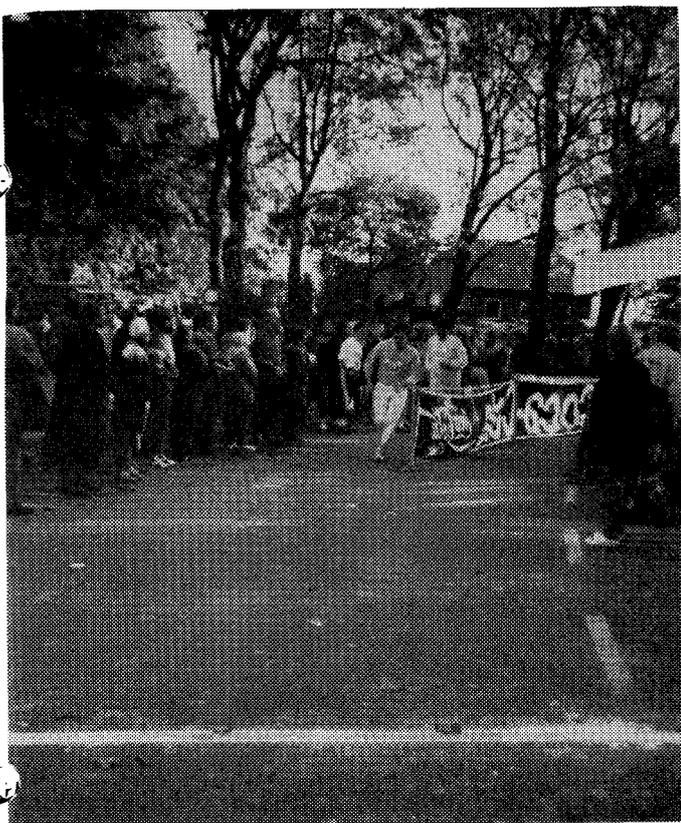
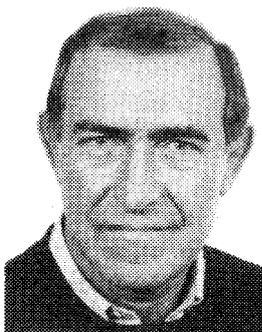
Der Lauf war international ausgeschrieben und stellte zugleich die Landesmeisterschaft dar (naturgemäß die erste).

Von morgens bis abends herrschte am Veranstaltungstage reges Treiben, hauptsächlich in Neuwittenbek im Start-Ziel-Bereich (entlang der Laufstrecke hätte es mehr Zuschauer geben können). Aber für die Veranstalter, also die Verantwortlichen der LG

Albatros und des TSV Neuwittenbek hatte alles schon viel früher angefangen. Über Wochen und Monate liefen die Vorbereitungen.

Und die allseitige Zustimmung am Abend des Veranstaltungstages dürften die Verantwortlichen gern gehört haben, am liebsten wohl von den Aktiven. Und gerade der Dank (für die gute Betreuung) kam durchgängig von den Läufern. Egal ob die "Ultras" völlig erschöpft waren oder ob sie freudig dem Ende entgegensahen - sobald sie z.B. den Betreuungspunkt 4/7 passierten, kam das Dankeschön.

Wen wundert's, daß denn auch TSV-Vorsitzender Klaus Stein am Ende jenes Tages sichtlich zufrieden war: "Bei einer derartigen Großveranstaltung hat dieser erste Anlauf ganz toll geklappt. Ich muß mich bei allen Helfern bedanken; einige haben einen enormen Einsatz geleistet. Das eine oder andere machen wir im kommenden Jahr vielleicht noch besser; wir werden aus den Erfahrungen lernen."



oben links:  
Begeisterte  
Zuschauer  
feuern die  
Läufer an

oben rechts:  
Geschafft!  
Der Sieger erreicht  
unter Beifall  
das Ziel

links:  
Viele Neuwittenbeker  
hatten sich  
eingefunden

## Bereits 10 Jahre

In diesen Tagen blickt die Neuwittenbeker Volleyball-Gruppe auf ihr zehnjähriges Bestehen zurück. Zunächst nur Teil der Turnsparte sind die Volleyballer seit 1985 eine eigenständige Abteilung innerhalb des TSV Neuwittenbek.

Nach einer Einladung aus Altenholz, wobei aber die Veranstalter kurzfristig absagen mußten, folgte für die Neuwittenbeker eine Teilnahme am Turnier des EMTV; dort in Eckernförde belegten sie Anfang November den 3. Platz (von 6 Teams).

Geändert sind die Trainingszeiten der Volleyballer. Sie spielen jetzt jeweils am Mittwoch ab 20.15 Uhr in der Neuwittenbeker Mehrzweckhalle. (Brandenburg)

## TT auf Erfolgskurs

Die Tischtennispieler des TSV befinden sich auch in der Saison 1991/92 auf Erfolgskurs.

Die 1. Herrenmannschaft, die erst kürzlich in die Kreisliga aufstieg, kann sich zurzeit gut in dieser Spielklasse behaupten und findet sich derzeit in der oberen Tabellenhälfte wieder. Ebenso zufrieden kann auch die 2. und 3. Herrenmannschaft sein. Denn diese sind spielerisch in guter Form - und wenn die Spielform weiter anhält, werden sich diese Teams am Saisonende im oberen Tabellendrittel wiederfinden.

Erstmalig spielt in diesem Jahre auch eine 4. Herrenmannschaft mit 6 Stammspielern in der Klasse F -Nord- mit. Nach Startschwierigkeiten durch Spielerausfälle konnte die Mannschaft zu ihrer Stärke zurückfinden und befindet sich ebenfalls auf gutem, sportlichen Kurs. (K)

## Im Karate erfolgreich

Auf der letzten Prüfungsveranstaltung des Gettorfer Turnvereins, Abt. Karate, im Oktober waren auch mehrere Sportler aus Neuwittenbek am Start. Die Teilnehmer mußten zahlreiche Formationen und Techniken aus dem Karatebereich Wado-Ryu beherrschen, die vom Prüfer Peer Eckmann aus Jevenstedt begutachtet und bewertet wurden. Alle Karatekas bestanden ihre Prüfung und erreichten damit ihren höheren Gurt-/Leistungsstatus (Zur Erläuterung: im Karatesport erkennt man die Leistung der Karatekas an der Gurtfarbe).

Aus Neuwittenbek waren die Sportler Jan Kaiser, Sven Heidukowski, Sven Fettweis

und Ronny Kammerer erfolgreich. Wie Spartenleiter Michael Klawitter aus Neuwittenbek, der bereits im Juli '91 die von ihm angestrebte Gurtstärke erreichte, mitteilte, werden Ronny Kammerer und Jan Jungjohann im Dezember an einem Kataturnier (Kata = Schattenkampf) auf Landesebene teilnehmen. (K)

### Fit im Wickeln, Baden und Umgang mit kleinen Kindern

Interessierte Eltern können sich an die Babysitter-Vermittlung der AWO, Frau Elisabeth Stark, Tel.: 51 09, wenden.



## Neues Königspaar

Die Schützensparte des TSV Neuwittenbek hat ihr Königsschießen nachgeholt, das wegen des plötzlichen Todes von Georg Jöhnk beim Schützenfest gestrichen worden war. Die neuen Majestäten heißen Ide Habeck und Klaus Meier. Sie lösen das alte Königspaar Benita Podoll und Dieter Seeger ab, die jedoch auch in diesem Jahr wieder ganz vorne mit dabei waren: Sie erreichten nämlich den Rang der 1. Dame und des 1. Ritters. Vervollständigt wird das Königshaus durch Angelika Bebnitz als 2. Dame und Wolf Simon als 2. Ritter.

Ide Habeck und Klaus Meier konnten die Königswürde schon jeweils zum 3. Male erreichen, und vor drei Jahren stellten sie sogar auch schon gemeinsam das Königspaar. In der Schützensparte gibt es eine Regelung, daß die Schützenkönigin und der Schützenkönig in den zwei Jahren nach ihrer "Regierungszeit" das Amt nicht wieder erreichen können. Damit soll verhindert werden, daß immer dieselben Schützinnen und Schützen die Königswürde erreichen. Denn obwohl nur ein einziger Schuß, der Königsschuß, über das Abschneiden entscheidet, und damit auch eine gehörige Portion Glück dazugehört, haben die guten Schützen natürlich doch die besten Aussichten.

Ide Habeck und Klaus Meier haben also beide das Kunststück geschafft, unmittelbar nach der "Sperrfrist" wieder das Königsschießen zu gewinnen. Weil Königsschießen und Königsfrühstück in diesem Jahre gemeinsam veranstaltet wurden, konnten die Schützen ihr neues Königspaar gleich gehörig feiern.

# Was war vor 750 Jahren los?

## Gruß an Kiel

In wenigen Tagen beginnt für Kiel das Jubiläumsjahr (750 Jahre). Im November 1241 hatte Graf Johann I. der Stadt das Privileg ausgestellt. Johanns Vater, Adolf IV. betrieb die Stadtgründung, um in den Ostseehandel einsteigen zu können (in Gegnerschaft zu Lübeck).

Die Eider hinauf hatten schon vor Gründung Kiels u.a. Flamen, also Niederländer, den Weg zur Ostsee gesucht; Flemhude war deren Umschlagplatz. Die Flämische Straße in Kiel belegt, daß dieses Ziel der Gründer verwirklicht wurde (wenngleich nur in beschränktem Umfange). Doch wie verlief die Verbindung zwischen Flemhude und Kiel?

Eine Möglichkeit wurde bereits früher im Dorf-Geflüster angerissen: über Land bis an die Levensau und dann flußabwärts in die Kieler Förde.

Einige Buchveröffentlichungen aus jüngster Zeit greifen die Handelsstrecke Flemhude-Kiel erneut auf.

In der 1990 erschienenen Geschichte der Stadt Rendsburg, verfaßt von Edward Hoop, findet sich auch der Hinweis auf die mittelalterlichen "Warenladungen von Kiel nach Flemhude, wo sie auf Eiderkähne verladen und flußabwärts transportiert wurden". Ebenfalls 1990 erschien das Buch Helmut Willerts über die Anfänge Kiels, 1989 als Dissertation vorgelegt. Auch dort der Hinweis auf die Handelsstrecke Kiel-Flemhude. Willert geht nach Auswertung historischen Kartenmaterials von einer Wegführung "über Quarnbek, Stampe, Ottendorf und Kronshagen" aus, die sich "zum großen Teil mit der alten über Landwehr nach Norden führenden Fördenstraße deckte".

Erst in den letzten Wochen erschien die von Jensen und Wulf herausgegebene Geschichte der Stadt Kiel - rechtzeitig zum Kieler Stadtjubiläum. Nach Mitautor Helmut G. Walther habe Kiels Altstadt nur nach Norden hin eine Landverbindung gehabt; dieser "Nordweg" stellte "sicherlich eine Verbindung zur trockenen Höhe zwischen Eider und Levensau mit dem sprechenden Namen Landwehr dar, von wo aus eine Nord-Süd-Verbindung nach Schleswig führte". Andererseits sei von "Landwehr aus aber auch die obere Eider erreichbar, und zwar gerade an der Stelle, bis zu der sie für mittelalterliche Schiffstypen noch befahrbar war". Auch Walther geht also von einer landgebundenen Verbindung zwischen Flemhude und Kiel aus.

So sehr damit die Hoffnung schwindet, diese Handelsstrecke habe zumindest Neuwittenbek tangiert; neu konnte Hoffnung wieder aufkeimen bei einem Vortrag Prof.

Hoffmanns (Universitäts-Gesellschaft zum Stadtjubiläum) vor einigen Tagen; der Historiker Erich Hoffmann meinte, daß der Handelsweg von Flemhude über die von Willert bezeichnete Strecke führte - oder über die Levensau in die Kieler Förde.

So sehr die zweite Variante Hoffmanns uns freuen mag; es müßte dann allerdings auch einen -weiteren- Umschlagsplatz an der Levensau gegeben haben (evtl. Warleberg), für den sich aber bislang keinerlei Anhaltspunkte ergaben. (B. Brandenburg)

## Chronik in der Diskussion

Vor über einem Jahr hätte Neuwittenbek fast schon eine ABM-Kraft eingestellt, um diese für den Aufbau eines Archivs und die Erstellung einer Dorf-Chronik einzusetzen. Dann kam der Vorschlag, auch die Nachbargemeinden mit einzubinden. Schinkel und Tüttendorf signalisierten Zustimmung; Felm winkte ab. Ein Abstimmungsgespräch zwischen den beteiligten Gemeinden sollte folgen; das war vor mehreren Monaten. Seit einem Vierteljahr ist aber nichts mehr unternommen worden; das wurde im Rahmen der Sitzung des Schul- u. Sportausschusses bekannt. Jetzt soll das Gespräch in der ersten Januarhälfte stattfinden.

Angerissen wurde in dieser Ausschußsitzung auch eine von David Tait angedachte Variante. Wenn die Einstellung einer ABM-Kraft nicht gelingen sollte, könnte die Gemeinde den ohnehin vorgesehenen Geldbetrag für ein Forschungsvorhaben stiften; als Examen- oder Dokortarbeit würde dann Historisches aus Neuwittenbek wissenschaftlich aufgearbeitet.

**Leserbriefe  
sind erwünscht!**

## Neuwittenbeker Schulgarten

Aus der Schulkonferenz kam der Wunsch, einen Schulgarten anlegen zu dürfen. Das Lehrerkollegium unterstützt dies. Vonseiten des Schulleiters wurde erklärt, daß die Betreuung des Schulgartens durch die Schüler auch in den Unterricht integriert werden solle. Der gemeindliche Schulausschuß nahm diesen Wunsch positiv zur Kenntnis; er bat nur, daß der Gemeinde ein Lehrer als Verantwortlicher benannt werden möge.

# Klassentreffen

Zum 1. Mal haben ehemalige Schüler der Neuwittenbeker Hauptschule ein Klassentreffen veranstaltet. Die Schulabgänger des Jahres 1966, in diesem Jahr wurden zwei Jahrgänge entlassen, wollten sich nach 25 Jahren einmal wiedersehen. Organisiert wurde das Treffen von Anita Herforth, geb Jöhnk. Es war ihr gelungen von allen 27 Ehemaligen die jetzigen Adressen herauszufinden und alle einzuladen.

Leider nahmen an dem Treffen dann nur 18 der ehemaligen Schüler teil. Ausgerechnet von denen, die auch heute noch in Neuwittenbek oder näherer Umgebung wohnen, fehlten eine ganze Reihe. Die weiteste Anreise hatten Peter Radbruch aus Dortmund und Hans-Dieter Zander aus der Nähe von Aachen.

Trotzdem war das Klassentreffen ein gelungenes Fest, alle Teilnehmer waren begeistert. Einige hatten sich seit über 20 Jahren nicht mehr gesehen. Da hatte verständlicherweise mancher sogar Schwierigkeiten, alle anderen wiederzuerkennen. Es gab natürlich unheimlich viel zu erzählen, und obwohl man sich schon um 19.00 Uhr traf, reichte der Abend bei weitem nicht

aus, um mit jedem zu reden.

Als eine der damaligen Lehrer nahm auch Frau Habeck an dem Klassentreffen teil. Nur noch sechs jüngere Abgangsklassen der Neuwittenbeker Schule gibt es übrigens, denn 1972 wurde die Hauptschule in Neuwittenbek geschlossen; die Oberstufenschüler wurden nach Gettorf umgeschult, und Neuwittenbek hat seitdem nur noch eine Grundschule.

## Wie die Zeit vergeht!



Vor einem Jahr, im Dezember 1990, wurde mit den Bauarbeiten am neuen Feuerwehrgerätehaus begonnen. Jetzt ist der Bau immer noch nicht seiner Bestimmung übergeben. Und was war die Baumaßnahme am Anfang doch eilig. Entsinnen Sie sich noch? Da hatte der Bürgermeister bereits im November 1988 den Bauantrag eingereicht, obwohl die Gemeindevertretung den Bau noch nicht einmal beschlossen hatte. Und nun hat alles überhaupt keine Eile mehr. Ist das etwa ein Zeichen dafür, daß der Neubau überhaupt nicht benötigt wird?



## Take Five

*5-Mann Tanzband*

Wir spielen nur

*für Sie*

bei jeder Gelegenheit!

*Oldies, Pop, Schlager, Walzer*

*Samba, Stimmung, Lambada*

*Gute Laune, tolle Musik ...*

Wir sind die Band, die Sie für Ihr Fest suchen !!

Rufen Sie uns einfach unverbindlich einmal an. Wir freuen uns!

Armin Ruschinzik  
Moorkoppel 2  
2300 Rammsee

Tel. (0431) 651135

# Leserbrief

Mitte November kam ich eines Abends beim alten Feuerwehrgerätehaus vorbei. Unser Gemeindefacharbeiter, Rolf Lühje, stand neben der Pumpstation für die Schmutzwasserkanalisation und hielt eine Kabellampe in den geöffneten Pumpenschacht.

"So eine Sch...!" hörte ich ihn fluchen. "Was ist denn los, Rolf?", fragte ich nach. "Ach, die Pumpe ist ausgefallen", antwortete er, "da hängt bestimmt wieder eine Babywindel, Plastik oder ein hartgewordener, mit Fett, Mittagessen und Waschpulver verklebter Brocken davor und löst sich nicht."

Ich stand inzwischen am Schachtrand und konnte es mit eigenen Augen sehen. In der Tiefe eine dunkle Brühe, und obenauf schwammen Babywindeln, Monatsbinden und andere Klumpen. Kein Wunder, daß die Pumpe das nicht mehr geschafft hat. Und dabei hängt diese Pumpstation nur die Abwässer vom Gettorfer Weg auf.

Wie muß es da erst am Klärwerk aussehen, wo der ganze Unrat herausgefiltert wird. Der Filter ist so eng, daß nicht einmal Erbsen hindurchpassen. Anschließend wird das Wasser herausgepreßt und der Unrat in einen Plastiksack befördert, der in einem Container steht.

In allen Medien wird über Müllvermeidung, Wiederverwertung und Entsorgung berichtet; aber in Neuwittenbek wohnen anscheinend noch Leute, die meinen, ihre Müllprobleme über die Kanalisation entsorgen zu können. Hoffentlich haben diese Leute mal auf dem eigenen Grundstück eine Rohrverstopfung und müssen dann selbst in ihrer Sch... wühlen, denn das muten sie ja auch Rolf Lühje zu!

Dieter Seeger

# Obstbaumschnitt

Anfang November fand in Neuwittenbek eine Schulungsveranstaltung des Kreis-Siedlerbundes statt. Der Landesfachwart demonstrierte an den Obstbäumen im Garten des Vorsitzenden der örtlichen Siedlergemeinschaft, Dieter Seeger, wie Apfel, Birne, Reneklode und Morelle fachgerecht geschnitten werden.

Insbesondere wies er auf die Wichtigkeit des Behandelns von Obstbaumkrebs hin. Stellt man Obstbaumkrebs fest, so sollten alle erkrankten Zweige und Äste bis in das gesunde Holz zurückgeschnitten werden. Denn die Sporen des Krebses infizieren

sonst während der Blattfallperiode weiteres - bisher noch gesundes - Rindengewebe über Zweig- und Pflückwunden oder Blattnarben. Durch feuchte Witterung werden die Infektionsbedingungen noch gefördert. Alle Schnittwunden sollten danach sofort mit einem Wundverschlussmittel behandelt werden. Auf keinen Fall sollten die erkrankten Zweige anschließend geschreddert und wieder unter den Bäumen verteilt werden. Die kranken Teile gehören in die Mülltonne oder müssen verbrannt werden.

Nach dem Obstbaumschnitt wurde in der Linde unter anderem noch über Bodenproben, Pilz- und Schädlingsbekämpfung diskutiert.

Hier sind Hausbesitzer und Bauherren

an der richtigen Adresse für

## Abdichtungs- Technik



Denn als Fachleute für Dächer, Fassaden und Abdichtungen sagen wir Ihnen, worauf Sie ganz besonders achten müssen:

- auf perfekte Abdichtungen gegen Feuchtigkeit,
- auf optimale Klima-Regulierung,
- auf hohe Wärmedämmung und sichere Isolierung,
- auf größtmögliche Energie-Einsparung.

Und als Dachdeckermeister der ZEDACH-Gruppe garantieren wir neutrale Beratung, hochwertiges Qualitätsmaterial, solide Ausführung und die individuell richtige Lösung.

Fragen Sie  
den Fachmann  
- fragen Sie uns!

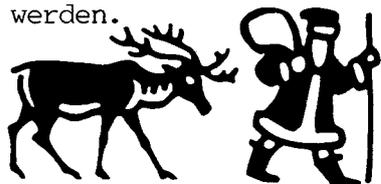


**HANS-HERBERT WENZEL**  
Dachdeckermeister  
Ravensberg 22 · 2303 Gettorf  
Tel. 04346/7303

## Kreis gründet Wirtschaftsförderungsgesellschaft

Nach intensiven Beratungen in den Fraktionen, im Ausschuß für Wirtschaft und Verkehr und im Kreisausschuß hat der Kreistag nunmehr die Gründung einer Wirtschaftsförderungsgesellschaft beschlossen. An der Gestaltung des Gesellschaftsvertrages und insbesondere an der Zielsetzung für diese Gesellschaft hat die SPD-Fraktion maßgebend mitgewirkt.

Durch gezielte Maßnahmen der Wirtschaftsförderung im Kreis sollen Arbeitsplätze gesichert und geschaffen werden. Die soziale und wirtschaftliche Struktur im Kreisgebiet soll verbessert werden. Die Durchsetzung dieser Ziele der neugegründeten "Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises Rendsburg-Eckernförde mbH" war für die SPD von besonderer Bedeutung. Sie soll insbesondere durch die Beschaffung, Bereitstellung, Erschließung und Vermittlung von bebauten und unbebauten Industrie- und Gewerbegrundstücken und durch die Unterstützung bereits angesiedelter Firmen bei Erweiterungsmaßnahmen geschehen. Neue ansiedlungswillige Unternehmen sollen gesucht und in allen mit der Ansiedlung im Kreis zusammenhängenden Fragen betreut und beraten werden.



Auch Maßnahmen des Fremdenverkehrs mit besonderer überörtlicher Ausstrahlung sollen gefördert werden. Die Standortvorteile des Kreisgebietes und der vorhandenen Gewerbeflächen sind herauszustellen und mit entsprechenden Werbemaßnahmen bekannt zu machen. Zu den Aufgaben gehört auch die Zusammenarbeit mit dem ebenfalls neu gegründeten Verein "Technologie-Region KERN" und die Weiterführung der von "KERN" eingeleiteten Ansiedlungsinteressen im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Dem Verein "KERN" gehören neben dem Kreis die Städte Kiel, Eckernförde, Rendsburg und Neumünster an.

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft wird vom Kreis Rendsburg-Eckernförde, der Landesbank Schleswig-Holstein, der Kreis- und Stadtparkasse Eckernförde, der Sparkasse Mittelholstein AG und den Sparkassen aus Bordesholm, Büdelsdorf, Hohenwestedt und Hohn/Jevenstedt als Gesellschafter mit einem Stammkapital von 82.500 DM getragen. Sie soll im Rahmen eines gesonderten Vertrages auch in der Verwaltung des Kreishafens und der dem Kreishafen zugeordneten Grundstücke des Kreises tätig werden.

**Gerhard Gehringer**

(Der Verfasser ist bürgerliches Mitglied im Kreistags-Ausschuß für Wirtschaft und Verkehr, dem auch die hiesige Kreistagsabgeordnete Gisela Matte angehört.)

## Gleichstellungsbeauftragte des Amtes Dänischer Wohld informiert

Wenn die Kinder aus dem Größten 'raus sind, wollen viele Frauen wieder stärker am beruflichen und öffentlichen Leben teilhaben.

Doch trotz formaler Gleichberechtigung haben Frauen es häufig noch schwer, nach ihrer Tätigkeit in der Familie wieder erwerbstätig zu werden. Es wird ihnen so mancher Stein in den Weg gelegt, und manchmal machen sie es sich auch selber schwer, weil sie zum Beispiel ihre Rechte nicht kennen oder sich nicht trauen, sich zu verändern.

Bei dem Wunsch, neue Kontakte zu knüpfen, sich weiterzuentwickeln, finanziell unabhängig zu sein und sich eine eigene Alterssicherung aufzubauen, kommen Staat und Gesetzgeber Frauen, die nach einer länge-

ren ausschließlichen Familientätigkeit wieder teilzeit- oder vollzeiterwerbstätig sein wollen, entgegen.

Durch gesetzgeberische Maßnahmen, durch Modellprojekte zur beruflichen Wiedereingliederung von Frauen, aber auch durch zahlreiche Weiterbildungsmaßnahmen.

Neben der Bundesanstalt für Arbeit gibt es eine Vielzahl von Informationsquellen. Bei dieser Flut von Informationen ist es hilfreich, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

Meine Idee ist es, hierfür eine Arbeitsgruppe zu bilden. Wer daran interessiert ist, sollte sich bei mir unter der Telefonnummer 7940 melden.

**Ingrid Heyn**

Gleichstellungsbeauftragte

# Betrifft: Bildung eines Arbeiter=Clubs

Über 100 Jahre alt ist ein kurzer Schriftwechsel, den die Warleberger Gutsobrigkeit mit dem Landrat in Eckernförde führte. Die Schreiben sind im Landesarchiv in Schleswig noch erhalten (LAS Abt. 320 Eckernförde Nr. 176).

Das am 7. Januar 1889 in Warleberg abgefaßte, zwei Tage später im Landratsamt unter der Nummer 284 registrierte Schreiben "Betrifft Bildung eines Arbeiter=Clubs". Es lautet:

"Eine Anzahl Kanalarbeiter, die in Neuwittenbek in Lager liegen, hat hier einen Antrag gestellt, auf Bildung eines Clubs und hat einen Entwurf zu Statuten vorgelegt. Der Entwurf folgt angeschlossen. Es wird beabsichtigt, ein gemüthliches Zusammenleben dadurch zu fördern.

Die Sache sieht recht unschuldig aus, ob das aber in Zukunft so bleiben wird, ist die Frage. Niemand tritt ja ihrem gemüthlichen Zusammenleben entgegen, es bedarf dazu doch nicht der Bildung eines Clubs. Zudem ist die Zahl der in Neuwittenbek Logierenden gering, 10 - 15, und wechselt fortwährend.

Es ist nicht abzusehen, wie ein solcher Club überhaupt kontrolliert werden kann. Vielleicht ist es nicht die Absicht, wenigstens noch nicht, würde aber leicht dahin führen, daß in Neuwittenbek durch Bildung eines Clubs oder einer geschlossenen Gesellschaft, eine Art Freistadt für auch in den Baracken in Landwehr und Levensau logierenden Arbeiter geschaffen würde.

Überhaupt ist die Entwicklung der Sache garnicht vorher zu bestimmen, wenn niemals ein Anfang in der Sache gemacht ist.

Die Gutsobrigkeit möchte die Erlaubnißertheilung ablehnen, bittet aber vorher Ein Königliches Landrathsamt wolle geneigtest eine Ansicht darüber aussprechen.

Die Gutsobrigkeit  
A. Radbruch"

Unter dem 18. Januar 1889 heißt es im Antwortschreiben an "die Gutsobrigkeit zu Warleberg", unterzeichnet vom "Kreiskretär Dittmar":

"Der Gutsobrigkeit erwidere ich auf den gefl. Brief vom 7. d. Monats unter Wiederanschluß des vorgelegten Statutenentwurfs ergebenst, daß zur Bildung eines Clubs Seitens der dortigen Kanalarbeiter zum Zwecke der Förderung des geselligen Lebens ein Bedürfnis nicht vorliegt. Es kann im Uebrigen die Befürchtung nicht von der Hand gewiesen werden, daß mit der Bildung

des Vereins nur die umgehung der in Betracht kommenden gesetzl. Bestimmungen bezweckt wird. Der Gutsobrigkeit stelle ich erg. anheim, die Antragsteller abschlägig zu bescheiden."

Zum Hintergrund: Am 19. September 1878 beschloß der Reichstag Bismarcks "Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie"; erst Anfang Oktober

Warleberg den 7. Januar 1889

91 JAN 89  
1. V. 2 284

Ein Anzahl Kanalarbeiter die  
in Neuwittenbek in Lager liegen  
haben einen Antrag gestellt  
auf Bildung eines Clubs und  
sind einen Entwurf zu Statuten  
angelegt.

1890 wurde eine weitere Verlängerung dieses Gesetzes vom Reichstag abgelehnt. Schon am 26. Oktober 1878 erließ aber der Schleswiger Regierungspräsident die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetze, welches in Schleswig-Holstein mit größter Schärfe angewandt wurde. Hierzu gehört auch, daß beim Kanalbau vor über 100 Jahren der sozialdemokratischen Partei angehörende oder deren Bestrebungen Vorschub leistende Arbeiter nicht beschäftigt werden durften (vgl. Stolz, MCV 6, 118). (br)

## Schuldnerberatung

Seit Mitte diesen Jahres gibt es im Kreisgebiet flächendeckend Schuldnerberatungsstellen. Für in finanzielle Not Geratene wird dort kostenlos Beratung (und Hilfe) gewährt. Dieses Modell der Beratungsstellen finanziert sich über den Kreis (als Sozialhilfeträger).

Die für unseren Gemeindebereich nächstgelegene Beratungsstelle ist beim Diakonischen Werk in Eckernförde (Kieler Str. 5; Tel.: 04351/2593). Ansprechpartner sind dort Helga Koberg (Dipl.-Sozialpädagogin) und A. Richter-Karsubke (Juristin).

# „Meinen Sie das wirklich ernst?“

SPD-Abgeordneter wollte Zuschuß für Betriebshilfsdienste kürzen

RENDSBURG (hr). Turbulenzen verursachte im Kreistags-Finanzausschuß ein Antrag des SPD-Abgeordneten Rainer Dürkop. Den Vorschlag für einen Scherz hielt („Meinen Sie, das wirklich ernst?“), reagierte Hans Röper auf die Ausgleichsfunktion des Kreises. Die Mittel für die Betriebshilfsdienste kürzen.

## Ja, ich meine es wirklich ernst!

SPD-Kreistagsabgeordneter Rainer Dürkop zur kritischen Berichterstattung Heinrich Hallers, Landeszeitung aus Rendsburg, über einen Sparvorschlag zum Haushalt 1992

Der Eindruck eines schläfrigen Beobachters, der lustlos in den mehreren hundert farbigen Seiten des Kreishaushalts 1992 blätterte, täuschte: Hellwach registrierte Heinrich Haller gegen Ende der Finanzausschußsitzung vom 07.11.1991 endlich den Skandal, der den "ländlich strukturierten" Leser der Landeszeitung aus dem Sessel, wenn nicht gar vom Melkschemel reißen sollte. Kreistagsabgeordneter Rainer Dürkop, SPD, beantragte, die Kosten für die Einladung von Praktikanten aus Estland, insbesondere für die Landwirtschaft, durch eine Kürzung der freiwilligen Leistungen des Kreises für den Einsatz landwirtschaftlicher Betriebshelfer zu decken. Ein Betrag von 20.000 DM für die estnischen Gäste war von Kreispräsident Struve, CDU, zur Aufnahme in den Haushalt 1992 gefordert worden. Eine durchaus sinnvolle Sache! - Allerdings ist es bei Sozialdemokraten üblich, einen Deckungsvorschlag für Mehrausgaben zu machen, wenn kein Geld da ist. Und daß dies der Fall ist, wird auch Herr Haller gemerkt haben.

Die immens gestiegene Verschuldung des Kreises und die erforderliche weitere Kreditaufnahme zum Ausgleich des Haushalts 92 - durch den Finanzausschuß selbstbindend auf 10 Millionen DM begrenzt - zwingen zur Sparsamkeit. Und auch dies dürfte Herr Haller bemerkt haben: Die CDU hatte dies in der Sitzung insbesondere im Bereich Jugendhilfe durch Kürzungen und Sperrvermerke vorexerziert.

Was lag also näher, als die Ernsthaftigkeit des Sparwillens der CDU am Punkt der freiwilligen Leistungen für eine Berufsgruppe zu testen, die in der CDU eine massive Lobby hat.

Dabei ist überhaupt nicht zu bestreiten, daß auch in einem landwirtschaftlichen Betrieb in bestimmten Fällen der Einsatz einer Vertretungskraft nötig ist. Natürlich muß in einem landwirtschaftlichen Betrieb das Vieh auch versorgt werden, wenn "Herr und Frau Bauer" nach langen Jahren Knochenarbeit endlich einmal Urlaub machen wollen, zur Kur müssen oder durch Krankheit ausfallen.

Dieser Zwang zur Vertretung besteht auch in einer Reihe anderer Fälle, in denen der

Kreis nicht finanziell eintritt: Für die Mutter, die ihr behindertes Kind seit Jahren zu Hause betreut, die Schwiegertochter, die ihren Beruf als Krankenschwester nicht wieder aufnehmen konnte, weil sie den schwerkranken Schwiegervater pflegen und ihm Insulin spritzen muß, den Gastwirt auf dem Lande, der nebenbei ein Schwein und die Hühner für die Frühstückseier hält, auch für "Tante Emma", deren einziges Geschäft im Dorf den Kunden gegenüber in der Pflicht steht, die nicht so mobil sind, die Einkäufe in der Stadt zu erledigen.

Muß nicht auch die Berufsgruppe der Landwirte auf Familien- und Nachbarschaftshilfe oder die Einrichtung einer Unterstützungskasse für diese Fälle verwiesen werden, ähnlich der Schlechtwettergeld-Kasse im Baugewerbe?

Argumente, an denen CDU und F.D.P. bei wirklicher Verantwortung für Einsparungen nicht vorbeigehen können.

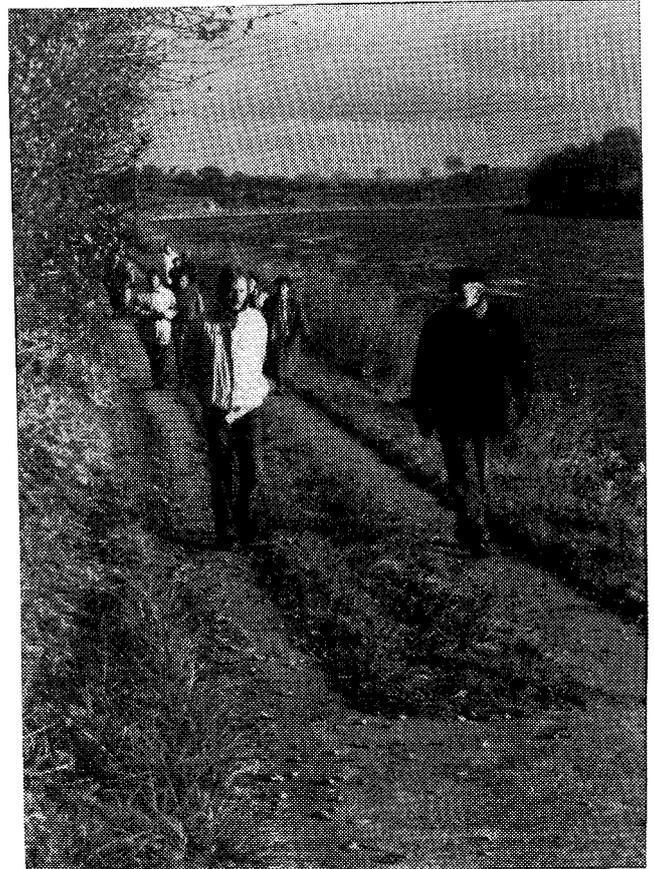
Schon zum Haushalt 1991 bestand - wie auch jetzt - die Notwendigkeit zu erheblichen Einsparungen. Damals blieb auch der Haushaltsansatz "Landwirtschaftliche Betriebshelfer" nicht ungeschoren. Kreisbauernvorsteher Claus Ehlers, CDU, wollte "seiner Bauern" die Kürzung von 150.000 DM auf 130.000 DM "schon verklickern". Fünf Monate vor der Landtagswahl wird der "Kandidat" Claus Ehlers diesen Mut wohl nicht noch einmal aufbringen wollen. CDU und Landwirt Röper, F.D.P., werden ihr Wählerpotential nicht verschrecken wollen.

Aber wo bleibt die Gleichbehandlung, wenn nach rigorosen Kürzungen im Sport- und Jugendbereich im Jahre 1991 der Finanzausschußvorsitzende Jäger-Volk, CDU, jetzt eine Liste mit erheblich erhöhten "Bagatellgrenzen" vorlegt, die insbesondere die Förderung des Sports und der Jugendhilfe trifft? So sollen nach dieser Vorstellung z.B. Zuschußanträge der Vereine und Verbände aus Rendsburg bis 9.250 DM Zuschußbetrag, aus Büdelsdorf bis 6.026 DM Zuschußbetrag oder aus Hohenwestedt bis 6.435 DM Zuschußbetrag eine "Bagatelle" sein und vom Kreis abgelehnt werden!

Wenn also gespart werden muß, darf es keine heiligen Kühe geben.

## SPD Neuwittenbek: Politik und Geselligkeit

Nach dem SPD-Sommerfest fand am Buß- und Betttag das alljährliche Grünkohlessen in der Gastwirtschaft Landwehr statt. Allerdings mußte der Appetit noch erst erarbeitet werden. Bei sonnigem, aber kühlem Wetter wurde die Gaststätte zu Fuß entlang des Kanals angelaufen. Lohn dieser Wanderung war bei "Pieper" ein hervorragendes Essen, das den 35 Teilnehmern nach der frischen Luft besonders gut mundete.



### Wußten Sie eigentlich...

...daß die Berichterstattung über u.a. das politische Geschehen in unserer Gemeinde nicht nur durch das 'Neuwittenbeker Dorf-Geplüster' gewährleistet ist? Natürlich wissen Sie, daß die 'Kieler Nachrichten' und die 'Eckernförder Zeitung' laufend aktuelle Meldungen aus unserer Gemeinde bringen. Aber ist Ihnen auch schon aufgefallen, daß die 'Eckernförder Zeitung' wesentlich ausführlicher und umfangreicher berichtet. Als Beispiel sei hier nur Neuwittenbeks letzte Umweltausschußsitzung erwähnt. Insgesamt 5 (!) Artikel wurden gebracht. Ein Lob für die eifrige Journalistin; denn Informationen sind wichtig. Und man muß wissen, wo man sie bekommt.

### Sprechstunde der Gleichstellungsbeauftragten

Die Gleichstellungsbeauftragte beim Amt Dänischer Wohld, Frau Ingrid Heyn aus Neuwittenbek, hält ihre Sprechstunden jeweils am Donnerstag zwischen 16.00 und 17.00 Uhr im Amtsgebäude in Osdorf ab. Fernmündlich ist sie dort unter der Nummer 9160 oder 9148 zu erreichen.

**NDR** 

# Anmerkungen zum Thema Asyl

von Ute Erdsiek-Rave, MdL

10 Feststellungen zur

Versachlichung eines Reizthemas

## 1) Flucht weltweit!

Weltweit sind mehr als 15 Mio. Menschen vor brutalen Diktaturen, vor Menschenrechtsverletzungen, vor Krieg und Bürgerkrieg, vor Hunger, Katastrophen und Armut auf der Flucht.

## 2) Die Flüchtlinge und die Reichen

Nur ein Bruchteil dieser Flucht- und Wanderungsbewegungen richtet sich auf Europa und die Bundesrepublik. Dennoch verschärfen die wachsenden Zuwanderungszahlen Probleme auch in der reichen Bundesrepublik, weil es an Wohnungen mangelt, weil ungerechte Sozial- und Steuerpolitik auch hier Armut und Unzufriedenheit produzieren.

## 3) Wohlstandsfestung Westeuropa?

Aber Westeuropa und die Bundesrepublik haben weder das Recht noch die Chance, sich als Wohlstandsfestung gegen den Rest der Welt zu verbarrikadieren. Wir werden helfen müssen durch die Bekämpfung von Fluchtursachen und durch eine kontrollierte Aufnahme von Flüchtlingen und Einwanderern.

## 4) Asylbewerber und Aussiedler in Deutschland

In die Bundesrepublik kommen Flüchtlinge und Einwanderer auf zwei Wegen: als Asylbewerber und als deutschstämmige Aussiedler. 1990 kamen 400.000 Aussiedler und 200.000 Asylbewerber, im ersten Halbjahr 1991 waren es 130.000 Aussiedler und 112.000 Asylbewerber.

## 5) Wer darf bleiben?

Etwa 5 bis 10 % der Asylbewerber werden als politische Flüchtlinge anerkannt. Diejenigen - etwa ein Drittel aller Asylbewerber -, die "nur" vor Unterdrückung, Menschenrechtsverletzungen oder Bürgerkrieg fliehen, werden nicht anerkannt! Sie dürfen aber nach dem Ausländergesetz bzw. nach der Genfer Konvention nicht abgeschoben werden. Sie werden vorübergehend geduldet. Diese Flüchtlinge werden häufig als Scheinasylanten diskriminiert.

## 6) Das Asylrecht und die Einwanderer

Die Einwanderer, die sich auf das Asylrecht berufen, ohne politisch verfolgt oder Flüchtling im strengen Sinne zu sein, gehen einen falschen Weg, weil sie keine andere rechtliche Möglichkeit haben. Dennoch flüchten auch sie, zwar nicht vor Verfolgung, aber doch vor Armut und Perspektivlosigkeit. Moralische Verurteilung ist deshalb fehl am Platze.

## 7) Zu lange Asylverfahren

Die Asylverfahren dauern noch immer zu lange, weil das zuständige Bundesamt für Flüchtlinge seit Jahren personell unterbesetzt ist. Momentan fehlen 120 Entscheider; über 200.000 Asylanträge sind unbearbeitet. Dies ist für die Betroffenen ebenso unzumutbar wie für die Länder und Kommunen, die die Asylbewerber aufzunehmen haben.

## 8) Beschleunigung ohne Grundgesetzänderung

Das von der SPD vorgeschlagene Maßnahmenpaket wird dazu führen, daß ein Großteil der Asylverfahren in wenigen Wochen abgeschlossen werden kann, ohne daß der Rechtsschutz der Einzelnen untergraben wird. Der Erfolg wird sich allerdings nur einstellen, wenn die Bundesregierung und die CDU-regierten Länder wirklich gewillt sind, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen.

## 9) Begrenzung durch Einwanderungsgesetz

Die Zahl der Einwanderer muß in Zukunft gesteuert und begrenzt werden. Eine Zurückweisung an der Grenze durch entsprechende Grundgesetzänderung und die Einschränkung des Asylrechts ist dazu ungeeignet. Denn 80 bis 90 % der Asylanträge werden gar nicht an der Grenze gestellt. Nicht eine Änderung des Grundrechts auf Asyl wird die Menschen von einem falschen Asylantrag abhalten, sondern eine legale Einwanderungsmöglichkeit. Durch ein Einwanderungsgesetz, das jährliche Quoten festsetzt und auch Aussiedler miteinbezieht, kann die Zuwanderung zahlenmäßig begrenzt und illegale Einwanderung vermieden werden.

## 10) Nie wieder Sündenböcke!

Asylbewerber und Aussiedler sind momentan Zielscheibe von Schuldzuweisungen, Angst, Haß und Gewalt. Sie dienen als Sündenböcke. Ausländerfindlichkeit und Fremdenhaß müssen bekämpft werden, damit sie sich nicht zu einer Gefahr für unsere Demokratie auswachsen.

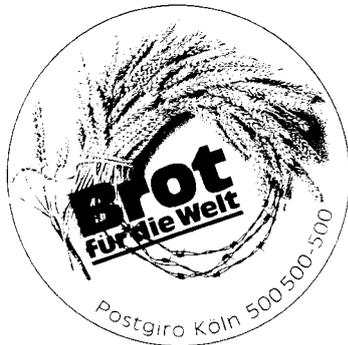


# Erfolgreiche Adventsaktion

Alle Jahre wieder ... wird der Adventsstand des SPD-Ortsvereins Neuwittenbek von zahlreichen Bürgern besucht und für vorweihnachtliche Einkäufe genutzt. Natürlich wird auch „dütt un dat vertellt“, wobei der angebotene Punsch die Zunge lösen hilft und die Schmalzbrote verhindern, daß „to veel vertellt“ wird.

Das Angebot konnte sich wieder sehen lassen! Die Palette reichte vom hausgemachten Schmalz über Adventsgestecke, Selbstgebackenes bis zum Weihnachtsmann. Alle waren zufrieden - wir auch! Der Umsatz entsprach unseren Hoffnungen ... bestimmt er doch die Höhe des Überschusses, der dann einer karitativen Einrichtung als Spende zugeacht ist.

Wir danken allen Besuchern und freuen uns auf ein Wiedersehen 1992.



## Wo sind die Warleberger...

...wenn die Dorfreinigung läuft? Jedenfalls sind sie nicht am Treffpunkt "Einfahrt zum Gut" (der jetzt auch wieder auf den Rundschreiben des Bürgermeisters vermerkt ist).

In den vergangenen Jahren wurden es immer weniger Freiwillige, die aktiv am Unratsammeln beteiligt waren. Aber dieses Jahr waren die Sammler nur noch zu Dritt! Das macht dann wirklich keinen Spaß mehr.

Was mag der Grund dafür sein, daß niemand mitsammelt?

Vielleicht liegt es zum einen daran, daß die Warleberger sich nicht dem Dorf in der Form zugehörig fühlen, um sich durch eine sog. "Dorfreinigung" animieren zu lassen.

Zum anderen könnte es aber auch sein, daß die Meinung vorherrscht, im Ortsteil Warleberg gibt es keinen Unrat, der beseitigt werden müsse. Dem ist aber leider nicht so. Und aus diesem Grunde gilt auch für Warleberg: Umweltschutz geht alle an.

### IMPRESSUM

Mit Namen oder Signum gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung unserer Redaktion dar. Diese behält sich vor, Artikel sinngemäß zu kürzen. Anonym eingesandte Artikel können in keinem Fall abgedruckt werden.

Jahrgang 14    Ausgabe 71    4/1991

Herausgeber: SPD-Ortsverein Neuwittenbek

Redaktion: Wilfried Johst (V.i.S.d.P.)

Bernd Brandenburg

Volker Weber

Jochen Habeck

Ilona Schönfeld

Anschrift: Warleberg, Knallholt

2303 Neuwittenbek

Anzeigen: Wilfried Johst

Warleberg, Knallholt

2303 Neuwittenbek

Druck: Eigendruck

Auflage: 500

## Dr. Richard Rusch †

Betroffen hat mich vor einigen Wochen der Tod von Dr. Richard Rusch aus Altwittenbek; hatte ich doch über Jahre mit ihm zusammengearbeitet, als Gemeindevertreter einerseits, andererseits im WBV-Vorstand.

In Neuwittenbeks Vertretung war er nur zwei Jahre; obwohl er einer anderen Fraktion angehörte, hatten wir nie Probleme miteinander. Und vor Altwittenbeks Umgemeindung, die er gefördert hatte, saß er bereits im Felmer Gemeinderat. Die gemeinsame Abwasserbeseitigung von Alt- und Neuwittenbek brachte damals schon erste - doch angenehme - Kontakte zwischen uns.



Bezeichnend ist für mich, daß Dr. Rusch an dem Tage (20.06.1985) zum Verbandsvorsteher gewählt wurde, an dem auch Neuwittenbeks Gemeindevertretung tagte - das Gremium also, dem er selbst angehörte und aus dessen Reihen die entscheidende Weichenstellung für seine Wahl kam.

Denn der Vorschlag für Dr. Rusch entstammt der Neuwittenbeker SPD-Fraktion. Nach einem ersten Abgleich mit den Felmer Parteifreunden und Absprachen mit anderen, wurde in Neuwittenbek zwischen CDU und SPD das Einvernehmen für seine Nominierung erzielt. Beide Fraktionen haben dann auf der jeweiligen Partei-schiene für den Kandidaten Rusch - erfolgreich - geworben. Für mich war eine Unterstützung Dr. Ruschs keine Frage. Schon fast vergessen sind die damaligen Kontroversen um den WBV Osdorf (wie er seinerzeit noch hieß); Mitte der 80er Jahre war's gar heftig im und um den Wasserbeschaffungsverband. Die SPD kritisierte die Politik "der verschlossenen Türen". "Der Stall muß endlich ausgemistet werden" (KN, 20.2.1985), "Strudel von Verleumdungen und Böswil-

ligkeiten" (EZ, 22.2.85) und "Es gibt kein schwarzes oder rotes Wasser" (KN, 23.3. 1985) lauteten Zeitungsoberschriften; etwas moderater noch die Neuwittenbeker SPD-Erklärung: "Der Knoten muß jetzt endlich durchgeschlagen werden" (KN, 8.3.1985). Auch Strafanzeigen gab es.

Und trotz dieses aufgeheizten Klimas war Richard Rusch zur Kandidatur bereit. Aus den Gesprächen mit ihm weiß ich, daß ihn dies im Sinne einer Herausforderung sehr wohl reizte.

Und ab seiner Übernahme des Vorsteherpostens trat Ruhe ein. Was zunächst so aussah, als werde ihm lediglich die 100 tägige Schonfrist zugebilligt, offenbarte sich als Dauerzustand. Richard Rusch hatte es geschafft.

Seine Wiederwahl - schon ein Jahr später, im Mai 1986 - war denn auch keine Überraschung mehr; denn immerhin hatte er sich "hervorragend eingearbeitet", wie beispielsweise Peter Krayenhagen, Gettorf, ihm bescheinigte.

Was hatte er verändert? Es fing an mit kleinen Sachen, wie einem Computer für den WBV. Die Verbandssatzung wurde reformiert. Entscheidender war aber seine Bereitschaft, sich in die Thematik einzuarbeiten und damit auf diverse "Berater" verzichten zu können; im Vorstand entstand mit einem Male ausreichend eigne Sach- und Fachkompetenz. Das wurde auch nach außen hin spürbar. Hinzu kam eine Offenlegung der Entscheidungen; es gab erstmals so etwas wie eine mittelfristige Finanzplanung - ein besonderes Steckenpferd von Dr. Rusch, wohl begründet in seinem früheren Berufe. Seine Vorstandsarbeit war einfach professionell.

Das Selbstverständnis in jenem Amte hat er einmal in einem Interview ('Osdörper Spöckerkieker') erläutert: "Ich selbst habe jedenfalls immer erklärt, daß für mich der WBV letztlich eine Art von Dienstleistungsunternehmen für die angeschlossenen Gemeinden ist, und so sehe ich auch meine eigene Aufgabe. Auf meine Rechte als Verbandsvorsteher laut Satzung des WBV werde ich allemal nicht pochen."

Sicher wurde bedauert, als Dr. Rusch 1990 nicht wieder kandidierte; aber mit Blick auch auf seinen gesundheitlichen Zustand hatten alle Verständnis, als er sich zurückzog - denn er hatte den WBV Dänischer Wohld geordnet.

**Klaus Stein**

# Stop! FCKW

## Jeder Tag zählt!

### Sie bleiben gefährlich

Seit auf den meisten Spraydosen der Aufkleber "Treibmittel ohne FCKW" prangt, meinen manche, die Gefahr des Ozonloches sei schon gebannt. Doch sie irren. Die gefährlichen Gase werden nach wie vor produziert. Verwendung finden sie als Löse- und Reinigungsmittel, besonders in der Industrieproduktion, zum Aufschäumen von Dämmstoffen, Matratzen, Isolierungen von Kunstschaumstoffen und als Kühlflüssigkeit in Kühl- und Gefrierschränken. Zwar hat die Bundesregierung eine FCKW-Verbotsverordnung erlassen, die im März vom Bundesrat abgesegnet wurde, doch bleiben FCKW in Dämmstoffen und Kühlschränken noch bis 1995 erlaubt. Zudem sind sog. teilhalogenisierte FCKW fast überhaupt nicht erfaßt. Dabei können auch diese Stoffe - wenn auch in geringerem Maße - die Ozonschicht zerstören, oder sie tragen in gefährlicher Weise zum Treibhauseffekt bei.

Alternativen: Beim Kühlschränkauf auf FCKW-arme Modelle achten (bisher gibt es erst einen - sehr teuren - FCKW-freien Kühlschrank auf dem Markt), Schaum- und Dämmstoffe ohne FCKW bevorzugen und auf chemische Reinigung, die häufig auch mit FCKW arbeitet, verzichten. T. Bastar

### Dank FCKW: Hautkrebs nimmt zu

Die Hautkrebserkrankungen nehmen zu. Daß sie in unmittelbarem Zusammenhang zu dem Ozonloch stehen, wird mittlerweile nicht mehr bestritten. So steigt die Hautkrebsrate in Australien unaufhaltsam an; mittlerweile erkranken hier jährlich 140.000 Menschen daran. Australien hat die höchste Hautkrebsrate der Welt, da es in unmittelbarer Nähe zum Ozonloch über der Antarktis liegt. Diese Krankheit müssen immerhin 1.000 Australier jährlich mit dem Leben bezahlen.

## Aus dem Umweltausschuß

### Schredderaktion

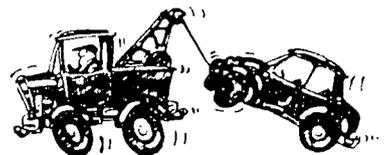
Auch weiterhin werden Schredderaktionen für die Bürger kostenlos angeboten. So will es zumindest der Umweltausschuß. Die erste Aktion nach diesem Beschluß fand bereits am 30. November statt; die nächste soll im kommenden Frühjahr erfolgen.

### Energiekonzept

Ein Planer für die Erstellung eines Energiekonzeptes soll im Frühjahr '92 dem Umweltausschuß den Nutzen eines solches Konzeptes erläutern und darlegen, welche Kosten hierfür auf die Gemeinde zukommen (Voraussetzung ist allerdings, daß der Planer seine Vorstellungen ohne Aufwandsentschädigung präsentiert).

### Konzessionsvertrag

Der Umweltausschuß empfiehlt -entgegen dem früheren Beschlusse- nun, den Abschluß des Konzessions- und Zusammenarbeitsvertrages mit der SCHLESWAG nicht vor Auslaufen des Altvertrages vorzunehmen. Das wäre zum Jahresende 1994. Hintergrund dieses Meinungs-wandels ist, daß die Gemeinde ab 1992 Konzessionsabgaben von der SCHLESWAG beanspruchen kann, auch wenn sie noch keine neuen Verträge abgeschlossen hat.



## Norbert Hülle

Hauptstraße 42  
2303 Neuwittenbek  
Telefon 0 43 46 / 88 76

Kfz-Rep. - alle Fabrikate  
An- und Verkauf  
sowie gebr. Kfz-Teile  
Abschleppd. Tag u. Nacht

# Weihnachtsgrüße von den Frauen



Bundestagsabgeordnete  
Ulrike Mehl

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,  
in einer Zeit, in der die große Ost-West-Entspannung erwidert  
ist, herrscht in einem europäischen Land Krieg, in Deutsch-  
land bricht der immer vorhandene Fremdenhaß brutal auf  
und die Sorge um den Aufbau der neuen Bundesländer, ge-  
kennzeichnet durch das Wohlergehen der dort lebenden Menschen,  
wächst. Da fällt es schwer vom fröhlichen Weihnachtsfest  
zu reden. Aber besinnliche Tage möchten sich Ihnen verzeichnen  
und auch Kraft und positive Einstellung, um an der Bewälti-  
gung dieser und anderer Probleme mitzuhelfen.

Ihre Ulrike Mehl

Dezember 1991

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger in Neuwittenberge!  
Hinter uns liegt eines der bewegtesten Jahre der Nachkriegs-  
zeit. Freude über die deutsche Einheit, aber auch Unsicher-  
heit über das Zusammenwachsen - Freude über das Ende  
des Ost-West-Konfliktes und Entsetzen über neue Kriege  
und Krisen haben die Politik auf allen Ebenen  
bestimmt. Für das vor uns liegende Jahr wünsche  
ich uns allen Frieden nach außen und innen,  
Toleranz und friedfertigen Umgang untereinander -  
mit Menschen anderer Auffassung, anderer Herkunft  
und Hautfarbe.

Ihnen allen wünsche ich ein gutes Weihnachtsfest!  
Ihre Landtagsabgeordnete Ute Erdsiek-Rave



Landtagsabgeordnete  
Ute Erdsiek-Rave



Kreistagsabgeordnete  
Gisela Matte

Liebe Neuwittenberger und Neuwittenbergerinnen,  
ich wünsche Ihnen ein besinnliches  
und friedvolles Weihnachtsfest,  
Gesundheit, Zufriedenheit und Glück  
für ein neues Jahr

Ihre Gisela Matte